



10.09.2005

## Neue Wut und Neoliberalismus

Im "Haus" wurde ein Film über die Montagsdemos gezeigt und diskutiert

SIMONE DUVE

ALTES LAGER "Ich habe eine Bitte an Sie. Schneiden Sie meine Antworten so zusammen, dass unser Anliegen auch richtig rüberkommt", sagte Michael Maurer zum RBB-Reporter, der ihn am Donnerstagabend vor Beginn der Filmvorführung im Kulturzentrum "Das Haus" interviewt hatte. Der Organisator der Jüterboger Montagsdemonstrationen ist nach fast 50 Demos ein Medienprofi. "Für unseren Micha ist es ein richtiger Job geworden. Schade, dass er nicht bezahlt wird", sagte später Maritta Böttcher, die die Veranstaltung moderierte.

Gesprächsgegenstand war der 90-minütige Dokumentarfilm "Neue Wut" von Martin Kessler über die Geschichte der Montagsdemonstrationen und die Frage, ob es sich um vereinzelt Protest oder eine neue Bewegung handelt.

Eigentlich hatten die Veranstalter zur Podiumsdiskussion mehrere Bundestagsdirektkandidaten eingeladen. Doch Margrit Spielmann, Diana Golze, Martin Köhler, Andrea Voßhoff und Christian Griebel standen an diesem Abend beim Forum des Kinder- und Jugendparlamentes der Stadt Brandenburg Rede und Antwort. Diana Golze hatte jedoch, im Gegensatz zu den anderen, den Landtagsabgeordneten Christian Otto als Vertretung geschickt. So blieben die rund 50 Anwesenden, Montagsdemonstranten, politisch bewegte Bürger, Globalisierungsgegner und Mitglieder verschiedener linker Parteien fast unter sich. Der Film, der schwerpunktmäßig über die politischen Ereignisse und ihre Protagonisten seit den ersten Montagsdemos in Magdeburg, Leipzig, Bochum, Frankfurt am Main und Berlin erzählt, sprach den Zuschauern aus dem Herzen. Immer wieder kam es während der Vorführung zu beifälligen Zwischenrufen.

"Ich habe die Montagsdemo als persönliche Befreiung erlebt", sagte Michael Maurer. "Ich hatte durch meine Arbeitslosigkeit schon eine halbe Depression und mir selbst die Schuld dafür gegeben. Da war ich glücklich, als ich in der MAZ von der Montagsdemo in Jüterbog gelesen habe und mich dort engagieren konnte."

Nach Altes Lager waren auch Pedram Shahyar (32) von Attac Deutschland und Melinda Bock von Attac Teltow-Fläming gekommen. Besonders der gebürtige Iraner rief die Demonstranten dazu auf, nicht zu resignieren: "Glaubt nicht, dass eure Demos spurlos geblieben sind."

Immer wieder artikulierten Vertreter der "Überflüssigen" ihren Unmut über die Vertreter von CDU/CSU, SPD und Grüne, deren Wahlkampfveranstaltungen sie besucht hatten. "Ich wusste ja schon immer, dass Bayern im Ausland liegt. Aber so einen Kunden wie den (Bayerns Innenminister Günther Beckstein - d.R.), habe ich noch nie erlebt", erregte sich Nadine Fischer aus Jüterbog. "Die vier großen Parteien sind für Neoliberalismus und gegen uns", war man sich einig. Auch würden von den

Unternehmensverbänden Millionen für eine Gehirnwäsche ausgegeben, damit auch der letzte davon überzeugt sei, dass es keine Alternative zum Neoliberalismus gäbe.

---

© Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam  
Realisiert von **Unrast** + **icomedia**s mit **ico»cms**